

Punkt und Linie zu Fläche... frei nach Kandinsky

Wenn man sich für den Titel einer Ausstellung zeitgenössischer Kunst einen Titel „borgt“, den ihr berühmter Verfasser 1925 schuf, kommt man an einer kleiner Hintergrund-Theorie nicht vorbei.

Kandinsky entwickelte die Abhandlung eigentlich für die Schriftenreihe der Bauhaus-Zeitschrift mit dem „Hinweis auf die tragende Rolle des von den bildenden Künstlern getragenen gestalterischen Grundlagenunterrichts.“ Manchmal finde ich es bedauerlich, wie wenig man heutzutage bei der Ausbildung angehender Bildender Künstler so wenig Wert auf solch theoretischen Hintergründe legt. K.'s Theorie, dass jede Linie von einem Punkt ausgeht, sozusagen „der Tod des Punktes ist gleichzeitig die Entstehung der Linie... reißt ihn heraus aus der Fläche und schiebt ihn auf der Fläche nach irgendeiner Richtung. Es entsteht dadurch ein „neues Wesen“ mit einem „neuen, selbständigen Leben“... kann man weiterentwickeln bis hin zur Fläche, die z. B. aus vielen Linien sich zusammensetzt. Doch dazu später...

Max Bill schreibt in der Einführung zu diesem Punkt im Jahre 1955: „ Gerade heute scheint es uns von besonderem Wert, dass diese bahnbrechenden Theorien jedem, der sich mit ihnen auseinandersetzen möchte, zur Verfügung stehen. Denn die konkrete Kunst hat in der Weite eine beträchtliche Ausdehnung erfahren, jedoch an Tiefe meist nicht viel gewonnen. Dies liegt vielleicht zu einem Teil daran, dass sie nicht mehr wie seinerzeit um ihre Existenz und Anerkennung als Ausdrucksmöglichkeit zu kämpfen braucht, und dass viel Junge ohne gründliche Vorbereitung hinzukamen! Sie lediglich auf äußerliche Formelemente stützend, anstatt die innere Struktur, den Geist und die Idee dieser neuen Kunstgattung zu erkennen.“

Tja, viel hat sich daran nicht geändert. Und umso mehr möchte ich herausstreichen, warum gerade ich in meinem Galerieprogramm schon sehr früh nach neuen Ausdrucksformen der konkret-konstruktiven Richtung Ausschau hielt, um jene künstlerischen Positionen ausfindig zu machen, die die Gedanken und Schriften Kandinskys und Bills verinnerlicht haben, um darauf ihre eigenen künstlerischen Positionen zu entwickeln.

Mit fast allen der beteiligten Künstlerinnen und Künstlern dieser Ausstellung verbindet mich eine langjährige Bekanntschaft eine erfolgreiche Zusammenarbeit über Jahrzehnte und eine persönliche Freundschaft. Beginnen wir mit den Damen:

Rosa M Hessling zählt zu den ersten Neuzugängen damals noch in meiner Galerie in der Herzogstraße. Sie stellte sich eines Tages auf Empfehlung von Eugen Gomringer vor, der meine Ambitionen kannte und auch unterstützte. Sie war genau richtig in ihrem Denken über Farbe in der Malerei, aufgeschlossen jedem Neuen, erfinderisch und suchend nach neuen Entwicklungen in der Chemie, ohne die es Farbe nicht gäbe. Sie war die erste, die die Interferenz-Pigmente für sich entdeckte bevor die ersten amerikanischen Kollegen sie plump kopierten. Bis heute hat Rosa M Hessling sich diesen Forscherdrang bewahrt und glänzt im wahrsten Sinne des Wortes mit überwältigenden neuen Farbpaletten und Oberflächen-Ergebnissen.

Der zweiten Künstlerin, **Maria Lalić**, begegnete ich über ihre damalige Galerie Todd aus London auf der Art Cologne. Wir waren Nachbarn und kamen ob der ähnlichen Programmansätze sofort ins Gespräch. Es dauerte daher nicht lange, bis ich Maria Lalić in ihrem Atelier in Bath besuchte. Verstanden hatte ich, dass die Künstlerin zwar monochrome Fläche erzeugen wollte mit ihrer

Technik, aber neu war für mich, dass sie diese historisch oder chemisch hinterfragte. Es war der Zyklus „Colour and Metal“, dem ich als erstes begegnete, also dem Ursprung der Malpigmente durch natürliche Oxydation von Metallen. Später kamen die History Paintings hinzu: von den ersten Pigmenten der Höhlenmalerei ausgehend bis hin zu den chemischen Entwicklungen in der Farbenindustrie im 20. Jahrhundert recherchierte sie 53 verschiedene Grundfarben, die in dieser langen Menschheitsepoche entstanden. Es folgten viele weitere Projekte, die ich im Laufe der Jahre in meinem Galerieprogramm zeigte. Und aktuell schließt sich für Maria Lalic sozusagen der Kreis der History Paintings indem sie z. Zt. an einem Überblick aller Farben arbeitet, aus dem wir hier in der Ausstellung die ersten 5 Arbeiten im einheitlichen Format 85 x 85 cm zeigen.

Lars Strandh stellte sich eines Tages bei mir vor und zeigte mir seine ebenfalls monochrom bzw. anscheinend monochromen Bilder. Ich war begeistert als ich feststellen musste, dass mein erster Blick mich getäuscht hatte, denn erst bei einem näheren Hinsehen sieht der Betrachter, dass diese scheinbare Monochromie sich aus einer Vielzahl horizontal gezogener Pinselstriche zusammensetzt. Unzählige händische gezogen Farbstriche überziehen die Leinwand und lassen die Farben vibrieren. Der Farbkanon reicht bei Lars Strandh von sehr hellen grau-blau-weißen Tönen bis hin zu der jüngsten dunklen Farbpalette, die schon mal auch einen Perlmutter-Farbton erlaubt, der dann bei einem Seitenlicht-Einfall zu strahlen beginnt.

Heiner Thiels Arbeit kannte ich seit vielen Jahren und bewunderte seine Konsequenz in der reduzierten Formsprache und Gestaltung seiner Stahlplatten. Aber wie so oft im Leben dauerte es eine Weile bis wir zusammenkamen. Dies hat im Galerieleben oft damit zu tun, dass man nicht unbedingt Künstler anspricht, die bei geschätzten Kollegen im Programm sind. Aber eben ... wie so oft im Leben... ergeben sich Veränderungen und dann kann man mit gutem Gewissens einen Künstler im eigenen Galerieprogramm präsentieren, denn man schon lange verfolgt. Ich trat sozusagen in der Phase ein, als Heiner Thiels Werke vom reinen schwarzen oder gebläuten Stahl in die Farbe ging und er sich dem biegsameren Material Aluminium, eloxiert zuwandte. Arbeiten, die wir heute in einer Vielzahl von Formen und Farbgebungen kennen und schätzen.

Ähnlich erging es mir mit **Nicholas Bodde**. Schon früh entdeckte ich sein Werk bei der geschätzten Kollegin in Paris, Galerie Lahumière. Oft hatten wir sogar Messestände ganz in der Nähe und so konnte ich seine Weiterentwicklungen verfolgen. Als nun diese Ausstellung mit dem Thema Linie und Fläche in Planung war, lag es nahe sein Werk zum ersten Mal im Programm der Galerie zu zeigen. Es freut mich sehr, dass ich vor allem sehr aktuelle Werke bekommen habe, die in ihrer Farbenpracht und Ausstrahlung besonders eindrucksvoll sind.

In diesem Sinne wünsche ich mir, dass Sie, verehrte Freunde der Galerie, die wunderbaren neuen Arbeiten dieser fünf Künstlerinnen und Künstler im Original vielleicht ab Ende April bis Ende Mai sehen werden können.

Renate Bender

München, 17. März 2020